

Prüfung im Pyjama

Dem Morgen des 22. Dezember sah ich sehr nervös entgegen. Ich fühlte mich auf die mündliche Prüfung nicht gut vorbereitet, da der Vorsitzende der Prüfungskommission ein anderer war als erwartet. Aus beruflichen Gründen fiel der vorgesehene Prüfer kurzfristig aus und es sprang einer seiner Kollegen ein, den ich nicht kannte. Ich hatte mit dem ursprünglich geplanten Vorsitzenden lange telefoniert, die Prüfungsthemen etwas eingekreist und vor allem den Prüfungsschwerpunkt festgelegt. Auf diese Themen habe ich mich in Goa vorbereitet und nun wußte ich gar nicht, was auf mich zukam.

Die Prüfung sollte um 10.30 Uhr in Kassel mit meinem Schwerpunkt-Thema beginnen. Ich hatte eine frühe Verbindung gewählt, um eventuelle Verspätungen abzupuffern. Der Zug fuhr um 7.00 Uhr ab Frankfurt Hauptbahnhof und würde um 8.45 Uhr Kassel erreichen. Mit der Strassenbahn waren es nur zwei oder drei Stationen bis zum Prüfungsort. Ich würde also irgendwo in Kassel noch entspannt einen Kaffee trinken können, bevor ich mich in die Höhle des Löwen stürzte.

Als am frühen Morgen des 22. Dezember mein Wecker klingelte und ich den Rolladen hoch zog, bekam ich weiche Knie: Es schneite stark und der Schnee lag schon mindestens 20 cm hoch. Ich hatte eine ungute Ahnung, was das für den Zugverkehr und speziell für den Zugverkehr nach Nordhessen bedeuten könnte.

Mühsam schlug ich mich mit der Strassenbahn zu Hauptbahnhof durch, die Gleise waren nur teilweise geräumt und die Autos steckten in Schneewehen fest und blockierten häufig die Gleise. Der Zug nach Kassel war mit 30 Minuten Verspätung angezeigt, das konnte noch locker klappen mit meiner Zeitplanung. Der Zug verließ den Bahnhof dann mit fast einer Stunde Verspätung, ich würde um ca. 9.45 Uhr in Kassel sein und am Bahnhof versuchen, ein Taxi zum Prüfungsort zu bekommen.

Ich versuchte im Zug noch etwas zu schlafen, zum Lesen war ich zu nervös und mich etwas zu entspannen konnte sicher nicht schaden. Schlafen konnte ich zwar nicht, aber ich döste leicht, als der Zug plötzlich mit einem scharfen Ruck zum Stehen kam. Ich guckte aus dem Fenster, es schneite immer noch heftig und der Schnee lag ziemlich hoch. Nach gefühlten Ewigkeiten kam eine Durchsage: Der Zug steckte in einer hohen Schneewehe fest und es wäre ein Arbeitstrupp unterwegs. Wie lange das dauern würde, bis wir befreit würden, konnte niemand sagen. Mir war übel. Was, wenn ich zu spät zur Prüfung kam? Würden die Prüfer auf mich warten? Würde ich einen neuen Termin bekommen? Würde mein Nichterscheinen wie üblich als "Nicht bestanden" gewertet werden?

Ich war um kurz vor 11.00 Uhr am Kasseler Bahnhof, um 10.30 Uhr hätte ich bereits in der Prüfung sitzen sollen. Taxis gab es natürlich keine, die Strassenbahnen steckten auch fest, ich wußte nicht, wann die nächste kommt und machte mich zu Fuß auf den Weg.

Es war fast 11.30 Uhr, als ich endlich die Prüfungsräume erreichte. Drei Prüfer saßen dort, warteten auf mich, mit den Fingern auf der Tischplatte trommelnd. Es hätten vier Prüfer sein sollen, aber der

Vorsitzende des Prüfungsausschusses war nicht anwesend. Auf meine Frage nach ihm wurde mir gesagt, dass man mir das später erklären würde. Nachdem ich nun endlich geruht hätte zu erscheinen würden wir mit der Englisch-Prüfung anfangen. Ich habe mich nicht mehr getraut, noch einen Ton zu sagen, obwohl die Englisch-Prüfung eigentlich nach den Fachprüfungen stattfinden sollte. Aber die Reihenfolge war mir nicht so wichtig. Hauptsache war für mich, dass ich trotz meiner erheblichen Verspätung die Prüfung machen konnte.

Es war der 22. Dezember und für die Vorweihnachtszeit hatten die Prüfer sich etwas Besonderes ausgedacht: Einen Bibeltext. Ich sollte auf Englisch die Geschichte vom barmherzigen Samariter erzählen. Ich hatte schon Probleme, die auf Deutsch zu erzählen und stotterte mir wie paralysiert etwas zurecht. Die Prüfer hatten wohl Mitleid und ich durfte dann noch die Geschichte von St. Martin erzählen, der seinen Mantel mit einem Bettler geteilt hatte. War nicht sehr viel besser, aber etwas. Ich war mit meinem Patenkind regelmäßig im November zu Laternenumzüge gegangen und habe dem Kind seine Fragen zu St. Martin beantwortet. Deshalb war ich nicht so ganz unbeleckt in diesem Thema. Dann kam noch ein kleiner Exkurs zu Umweltthemen, ein paar Fragen zur Grammatik und ich war erlöst, die Prüfer waren mit meinen Englischkenntnissen zufrieden.

Einer der Prüfer eröffnete mir, dass ich mich jetzt entscheiden müsste, ob ich die Prüfung abbrechen und wiederholen oder unter etwas ungewöhnlichen Umständen fortsetzen wollte. Ich verstand überhaupt nichts mehr! Er erklärte es mir:

In der Nacht war der Vorsitzende der Prüfungskommission vor seinem Haus im Schnee ausgerutscht und hatte sich ein Bein gebrochen. Das war eingegipst worden, er lag jetzt zuhause im Bett.

Eigentlich hätte der Prüfungstermin abgesagt werden müssen, aber der Professor konnte aufgrund seiner beruflichen Auslastung keinen nahen Ersatz-Prüfungstermin anbieten.

Ich konnte mich jetzt entscheiden:

Entweder wird die Prüfung abgebrochen, ich fahre wieder nach Hause und warte auf einen neuen Termin, der frühestens im März sein würde. Dann wieder mit einem anderen Vorsitzenden der Prüfungskommission, das bedeutete für mich, wieder mit anderen Prüfungs-Schwerpunkten. Das wollte ich auf gar keinen Fall, ich wollte das Ganze jetzt hinter mich bringen!

Oder die Prüfung findet wie geplant statt, aber am Bett des Pädagogik-Professors! Die Besorgnis der Prüfungs-Kommission war, dass ich wegen der ungewöhnlichen Umstände später die Prüfungsergebnisse anfechten könnte, wenn das Prüfungsergebnis nicht zu meiner Zufriedenheit ausgefallen sein sollte. Ich schwor also Stein und Bein, dass ich das Prüfungsergebnis nicht aus solchen Gründen anfechten würde und wir fuhren gemeinsam zum Haus des Professors.

Das Krankenbett stand in seinem Arbeitszimmer, mit einer Vorrichtung, um das Bein zu strecken. Der Professor hatte einen gestreiften Schlafanzug an, der ihn eher wie einen Sträfling aussehen ließ als den Vorsitzenden einer Prüfungskommission. Wir, also die drei anderen Professoren und ich, gruppierten uns um das Bett und besprachen das weitere Vorgehen. Die Prüfung würde so ablaufen

wie sonst auch, nur mit dem Unterschied, dass sich die Kommission nicht zwischen den Prüfungsblöcken zur Beratung ins Besprechungszimmer zurückziehen würde, sondern dass ich das Arbeitszimmer verlassen und im Kinderzimmer warten würde, solange die Herren sich besprachen. Es war eine ziemlich surreale Situation, aber da musste ich jetzt durch.

Zuerst wurde ich in Geschichte geprüft, Schwerpunkt Weimarer Republik. Von dem fremden Mann, der da im Pyjama vor mir lag. Und dann ab ins Kinderzimmer! Die Kinder waren mit ihrer Mutter in der Küche und backten Weihnachtsplätzchen, es duftete wunderbar. Nach ein paar Minuten kam der kleine Sohn, brachte mir ein paar noch warme Kekse und wollte wissen, warum ich in seinem Zimmer sein musste. Ich hatte keine Zeit mehr, ihm das zu erklären, weil ich wieder ins Arbeits- bzw. Krankenzimmer gerufen wurde zum nächsten Prüfungsabschnitt.

Als ich nach diesem Prüfungsteil wieder ins Kinderzimmer geschickt wurde, wartete der kleine Junge dort schon auf mich und hatte seine Schwester mitgebracht. Ich erklärte den beiden, dass ich eine Prüfung machen würde. Beide fanden es sehr spannend, dass auch Erwachsene Prüfungen machen müssen und dass diese teilweise in ihrem Kinderzimmer stattfanden. Denn wenn ich zum nächsten Prüfungsabschnitt geholt wurde, wurde mir das Ergebnis des vorhergehenden Abschnitts im Kinderzimmer verkündet. Und das kleine Mädchen sagte "Weißt du, unsere Mama ist Rechtsanwältin, die hilft Menschen, die einen Fehler gemacht haben. Unser Papa ist Pädagoge, der geht jeden Tag zur Universität, aber was der da macht, wissen wir nicht!" Ich konnte das den beiden nur ansatzweise erklären, denn ich wurde zum nächsten Prüfungsabschnitt gerufen.

Dieser Tag war einer der denkwürdigsten Tage meines Lebens, völlig erschöpft aber sehr glücklich fuhr ich mit der Bahn wieder nach Frankfurt, der Zug war pünktlich, es hatte nachmittags aufgehört zu schneien. Ich hatte die Prüfung bestanden und die "Zulassung zum Hochschulstudium ohne Reifezeugnis" in der Tasche!

Ich konnte mein Studium beginnen!